

Herrin des Feuers

Neuanfang 2014

Von Yurelia

Kapitel 2: Antworten

Schweigend liefen Yuna und Yoru nebeneinanderher. Yuna grübelte über das Geschehene nach und darüber, wo Ayumi sein könnte. War sie hier auch irgendwo – wo auch immer dieses Irgendwo war?

Yoru warf ihr immer wieder besorgte Seitenblicke zu. Sie war so still. Das hatte er nach dem Temperamentausbruch von zuvor nicht erwartet...

Als sie bereits 15 Minuten unterwegs waren, brach Yoru das Schweigen.

»Sag mal, was ist eigentlich los mit dir? Die ganze Zeit schon bist du so still. Das hab ich nicht erwartet...«

Aus ihren Gedanken hochgeschreckt schaute Yuna zu ihm hinüber. Dann blaffte sie ihn gereizt an: »Ja, was erwartest du denn? Dass ich mein Innerstes vor dir ausschütte?! Ich kenn dich doch gar nicht!«

Als Yoru als Antwort nur amüsiert lächelte, wurde sie sauer. »Hör auf so dämlich zu grinsen!«

Sein Lächeln erstarb. Er hielt auf einmal an und schaute sie ernst an. »Ich habe mit 1000 Fragen gerechnet und nicht damit, dass du stumm neben mir herläufst.«

»Und wer garantiert mir, dass du die Wahrheit sagst?«, konterte Yuna und hielt ebenfalls an.

»Keiner«, antwortete er gelassen. »Aber offensichtlich hast du bereits gemerkt, dass das hier nicht mehr deine Welt ist.«

»Ich habe es befürchtet...«, seufzte Yuna und ließ den Kopf hängen. »Wie komm ich wieder zurück?«

»Wow, das ging schnell. Du bist noch nicht mal eine halbe Stunde hier und hast schon die Schnauze voll?«

»Das habe ich nicht gesagt«, maulte Yuna und verschränkte stur die Arme vor der Brust.

»Aber gedacht. Nunja, du kommst auf dem gleichen Wege zurück, wie du hergekommen bist«, erklärte Yoru.

»Und wie stellst du dir das vor?«, fragte Yuna genervt. Sie war via "Buchexpress" gereist aber das Buch war weit und breit nirgends zu sehen. Offensichtlich ist es zu Hause geblieben. Hatte wohl keine Lust zu reisen gehabt...

»Hmmm, ja... Das ist tatsächlich ein Problem«, murmelte Yoru gedankenverloren.

»Wie bitte?«, wollte Yuna verwirrt wissen. Dieser Yoru war wirklich ein merkwürdiger Kerl! Aber wenn sie es genau nahm, waren Elfen schon in ihren Büchern immer merkwürdig gewesen. Offensichtlich steckte in ihnen ein Körnchen Wahrheit.

Auf einmal schaute er ihr direkt in die Augen und grinste sie an. Einfach so! Genervt wich sie seinem Blick aus. »Na gut. Du willst Fragen von mir gestellt bekommen? Dann sag mir, wo ich hier gelandet bin!«

»Fantasiya«, antwortete er wie aus der Pistole geschossen. Noch immer hatte er dieses Grinsen im Gesicht.

»Aha«, machte Yuna genervt, verdrehte die Augen und ging wieder los in die Richtung, die Yoru zuvor angesteuert hatte. Langsam ging ihr der Typ so richtig schön auf die Nerven. *Eben tut er so, als hätte er Ahnung davon, wie offensichtlich ahnungslos ich bin und nun denkt er, ich könne mit dem Wort "Fantasiya" was anfangen...*

Auf einmal lag eine Hand auf ihrer Schulter, die sie sanft drückte, aber dennoch so stark, dass sie sie am Gehen hinderte. Wütend drehte sie sich um.

»Was zum Teufel soll das?!«, fauchte sie ihn an.

Überrascht weiteten sich seine grünen Augen. Offensichtlich hatte er mit dieser Reaktion nicht gerechnet. Im nächsten Moment fasste er sich wieder und zog seine Hand von ihrer Schulter. »Entschuldigung.«

Ein verlegenes Schweigen breitete sich zwischen ihnen aus. Doch bevor es zu drückend werden konnte, fasste Yuna sich ein Herz. »Es tut mir Leid, Yoru. Offenbar hast du auf mich gewartet – aus Gründen die mir schleierhaft sind und mich eigentlich auch gar nicht interessieren. Ich will nur meine Freundin finden und wieder nach Hause zurückkehren. Im Übrigen OHNE weiter von dir verfolgt zu werden.«

»Tja, tut mir Leid, dir das mitteilen zu müssen... Aber ohne das Buch kommst du auch nicht mehr zurück«, antwortete Yoru und sein Blick war nun sanft und besorgt. »Du hast es nicht eventuell unter deinem Hemd versteckt?«

»Unter meinem Hemd? Wie soll das darunter passen?«, fragte Yuna verwirrt. »Hast du eine Ahnung, wie groß das Buch ist?«

»Klar. Deswegen ja. Das da kann unmöglich alles echt sein.« Er deutete mit dem Kopf ein Stück weit an Yuna nach unten. Als Yuna seinem Blick folgte, verstand sie, was Yoru meinte. Ihre Oberweite. Augenblicklich lief sie rot an.

»Perversling!«, brüllte sie ihn an. »Als ob es nicht reichen würde, dass du mich stalkst!«

»Ehm... Yuna... Ich wollte...«

»Ist mir egal, was du wolltest! Ich will es gar nicht wissen!!«

»Du solltest aufpassen, dass...«

»Ich sollte aufpassen, nicht zu vergessen, dir eine zu kleben!«, fauchte Yuna ihn an. Weil sie so wütend war, merkte Yuna gar nicht, wie ihre Augen zu glühen begannen und sich um ihren Körper kleine Flämmchen bildeten.

»Verdammt...«, murmelte Yoru. »Na gut, dann eben so...«

»Hör auf dummrumzufaseln und hör gefälligst zu, wenn ich mit dir rede!«, brüllte Yuna weiter. Doch Yoru beobachtete nur die Flämmchen, die langsam immer mehr wurden, spannte sich an, holte tief Luft und schloss die Augen.

»Hey, deine Yogaübungen kannst du machen, wenn ich mit dir fertig bin!«, tobte Yuna weiter.

Yoru ignorierte Yuna völlig und konzentrierte sich auf sein Vorhaben. Yuna tobte und fauchte ihn weiter an. Als sie gerade anfang zu kreischen und sich ihre Stimme begann zu überschlagen, öffnete er die Augen und schaute Yuna ruhig an. Um ihn herum war eine dunkle Aura entstanden. Seine grünen Augen waren auf einmal schwarz wie die Nacht geworden. Und Yunas Stimme war verstummt. Misstrauisch beäugte sie Yoru, der auf einmal so ganz anders aussah als zuvor. Etwas Dunkles, Eisiges ging von ihm aus. Seine Aura teilte sich auf und kleine, dunkle Kugeln schossen auf Yuna zu.

»Verdammt!«, fluchte Yuna und versuchte auszuweichen, da sie dachte, Yoru würde

sie angreifen. Doch die Kugeln schossen an ihr vorbei und nun sah sie auch die Flämmchen, die um ihren Körper tanzten. »Was zum...«, begann Yuna. Doch sie stockte abrupt, als sie sah, wie die dunklen Kugeln ihre Flämmchen erstickten.

Fassungslos klappte Yuna den Mund auf und wieder zu, weil sie feststellen musste, dass sie sprachlos war.

Ängstlich starrte sie Yoru an. Dieser entspannte sich gerade und atmete kurz tief durch. Schuld bewusst lächelte er Yuna aus nun wieder smaragdgrünen Augen an. »Tut mir Leid, ich wollte dich nicht erschrecken, Yuna. Und auch nicht ärgern...«

»D-das ist gerade nicht wirklich passiert! Bitte sag mir, dass ich träume! Die Alternative gefällt mir nämlich überhaupt nicht!«

»Was für eine Alternative?«, fragte Yoru und legte den Kopf schief.

»Dass ich komplett irre bin!«, antwortete Yuna und Unglauben tränkte ihre Stimme.

»Du bist nicht irre. Aber das gerade eben ist tatsächlich passiert. Ich wollte dich warnen, aber du hast mich nicht gelassen«, antwortete Yoru und lächelte sie vorsichtig an.

»Okay, du hast mir einiges zu erklären«, seufzte Yuna tief und ließ sich auf den Boden plumpsen. »Und ich geh erst weiter, wenn du meine Fragen beantwortet hast.«

Yoru nickte und ließ sich vorsichtig ein kleines Stück neben Yuna auf dem Boden nieder. Er wollte nicht wieder riskieren, sie zu erschrecken oder zu verärgern.

»Was möchtest du wissen?«

»Wie wäre es, wenn du mir erst einmal erzählst, wer du bist, warum du mich in meiner Welt verfolgt hast und mich offensichtlich erwartet hast?«, antwortete Yuna ihm

»Das ist aber mehr als nur eine Frage«, bemerkte Yoru.

»Ich habe nicht gesagt, dass ich nur eine Frage hätte«, konterte Yuna.

»Nagut, ich werde versuchen, sie dir alle so gut es geht, zu beantworten. Es ist aber nicht einfach und ich muss ein wenig weiter ausholen...«

Gespannt schaute Yuna Yoru an. »Fang an.«

Und er begann tatsächlich zu erzählen.

»Du musst wissen, dass Fantasiya seit langer Zeit unterdrückt wird. Nur in bestimmten Bereichen können wir einigermaßen frei leben. Dieser Bereich hier gehört auch dazu. Es gab in der Vergangenheit mehrere Widerstandsgruppen, die versucht haben, die Welt zu befreien. Doch alle scheiterten. Natürlich gibt es immer noch einzelne Widerständler... Jedoch wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch sie geschnappt werden.

Aus unserem Dorf kommt die Prophezeiung, in der es heißt, dass eines Tages eine Liosalfar erscheinen und die Kraft mitbringen wird unser Land zu befreien. Sie wird "Herrin des Feuers" genannt.

Ich bin der Wächter dieser Lichtelfe. Meine Aufgabe ist es, über sie zu wachen, sie zu beschützen und sie zum Ziel zu führen.

Deine Mutter war die erste Herrin des Feuers. Doch sie scheiterte. Sie verliebte sich in den Hüter des Buches, wurde schwanger und verlor ihre Kräfte. Wir alle vermuteten, dass sie sie sofort an ihr Kind – an dich – weitergab. Und so vereinbarte ich mit Linora, mit in die Welt deines Vaters zu gehen und dort auf dich aufzupassen und dafür zu sorgen, dass du den Weg hierher findest, wenn du dafür bereit sein solltest.

Doch vor ein paar Jahren verlor ich euch aus den Augen... Das muss zu der Zeit gewesen sein, als Linora starb. Immer wenn ich euch aufspüren wollte, wurde es dunkel und ich sah gar nichts. Bis vor kurzem, als ich dich wiederfand. Ich nahm an, du wärst von zu Hause ausgezogen, weswegen ich mich nicht wunderte, als ich Linora in deiner Gegenwart nicht spürte und auch nicht sah. Ich kam nicht auf die Idee, dass ihr

etwas zugestoßen sein könnte... Wie auch immer... Ich denke, den Rest kannst du dir selber denken, oder?«

»Ja...«, sagte Yuna und ihre Stimme brach. Yoru, der beim Erzählen nur geradeaus geguckt hatte, wandte ihr nun den Blick zu.

»Weinst du etwa?«, fragte er sie besorgt.

»Nee, ich hab nur was im Auge«, antwortete Yuna sarkastisch und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. »Was glaubst du wohl?«

»Es ist nicht leicht für dich, das zu erfahren, nehme ich an. Ursprünglich habe ich mit Linora vereinbart, dass sie dir alles sagt, wenn du alt genug bist. Dass sie dich vorbereitet... und ich dann übernehme...«

Yunas Blick verdüsterte sich. »Dazu kam es nie. Sie ist vor drei Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Genau wie mein Vater«, erzählte sie.

»Das erklärt, warum du alleine wohnst...«, meinte Yoru ruhig und ein Hauch von Traurigkeit schwang in seiner Stimme mit.

»Es war nicht einfach, aber Ayumi und ihre Familie haben mir geholfen.« Bei dem Gedanken an ihre Freundin schossen Yuna wieder die Tränen in die Augen. Hilflos saß Yoru daneben und wusste nicht, was er tun sollte. Stattdessen fragte er: »Ist Ayumi die Freundin, die du vorhin erwähnt hast?«

Yuna nickte stumm und ließ den Tränen weiter freien Lauf.

»Sie ist mit dir gereist?«, fragte er wieder.

Yuna nickte wieder und war auch diesmal unfähig zu antworten.

»Das ist merkwürdig...«, überlegte Yoru laut.

»Wieso?«, schniefte Yuna.

»Normalerweise können keine Menschen mit dir mitreisen...«

Yuna schniefte laut und wurde von einem Weinkrampf geschüttelt. Sie konnte sich einfach nicht beruhigen und im Moment war es ihr auch egal. *Was ist schon normal?*, dachte Yuna bei sich und merkte, wie Trotz in ihr hochkam. *Ich bin durch ein Buch in ein Paralleluniversum gereist. Ist das etwa normal?* Der Trotz in ihr sorgte dafür, dass ihre Tränen versiegten und sie nun grimmig vor sich hinstarrte. Plötzlich merkte sie, wie irgendetwas ihren Geist sanft berührte. Es war ein seltsames Gefühl und sie zuckte erschrocken zusammen und schaute sich verwirrt um.

Du hast Recht, es ist so einiges nicht normal. Das hier im Übrigen auch nicht., hörte sie plötzlich eine mittlerweile vertraute Stimme in ihrem Kopf.

Yunas Augen weiteten sich vor Schreck als sie sie Yoru zuwandte. »Was zum...«

»Entschuldige, ich habe dich schon wieder erschreckt...«, lächelte Yoru sie verlegen und schuldbewusst an.

»Ja. Das hast du wirklich.« Yuna war zu verduzt, um wütend zu werden. »Kann das jeder hier?«

»Hast du mir nicht zugehört?« Nun grinste Yoru wieder. »Nein, das kann nicht jeder. Es ist eine seltene Fähigkeit. Im ganzen Dorf habe nur ich sie. Und du natürlich auch.«

»Ich?« Verständnislos starrte Yuna ihn an. *Spinnt der jetzt komplett?*

»Nein, tue ich nicht. Du brauchst nur ein wenig Übung«, meinte er. Und dann lachte er auf einmal. »Naja und ich schirme mein Bewusstsein aus Gewohnheit ab. Deswegen gelingt es dir bei mir nicht.«

»Oh«, machte Yuna und schaute verwirrt drein. »Aber ist das nicht ein wenig unfair?«

»Hmm... Ja, vielleicht«, antwortete er und grinste sie schief an.

»Wieso schirmst du dich ab?«, wollte Yuna wissen und sie konnte nicht verhindern, dass Enttäuschung in ihrer Stimme zu hören war.

»Weil deine Mutter manchmal ein bisschen zu neugierig war. Aus Gewohnheit hab ich

es einfach beibehalten. Und so verkehrt ist es eigentlich auch nicht, da man nie wissen kann, ob nicht doch jemand in der Nähe diese Fähigkeit hat und in deinem Bewusstsein herumwühlen könnte«, erklärte Yoru ihr.

Bei der Vorstellung, dass jemand in ihrem Geist herumwühlen könnte, schauderte Yuna.

»Keine Sorge. Wir werden das ausgiebig üben. Und außerdem bin ich ja auch noch da«, meinte Yoru und lächelte ihr aufmunternd zu. »Versuch es mal. Jetzt dürfte es dir gelingen.«

Yuna zuckte zusammen, bevor Yoru den Satz zu Ende gesprochen hatte. Eine Flut aus Gedanken und Bildern stürzte auf sie herein. Es war sehr viel und sie bekam leichte Kopfschmerzen. Doch sie wusste nun, dass Yoru die Wahrheit sagte und das beruhigte sie ungemein. Sie konnte ihm vertrauen und er würde ihr helfen...

Die Flut ebte ab, als Yoru sein Bewusstsein wieder abschirmte. »Oh, entschuldige. Das war wohl ein wenig viel.«

»Ein bisschen«, lächelte Yuna mit zusammengebrochenen Zähnen. Sie rieb sich die Schläfen. »Du hast die Vermutung, dass Ayumi die aktuelle Hüterin des Buches ist?«

»Ja. Wenn sie mit dir hierher reisen konnte, kommt eigentlich nur das in Frage«, antwortete Yoru ihr nachdenklich.

»Das würde erklären, warum das Buch im Besitz ihrer Großmutter war«, vermutete Yuna.

»Ja, es hat den Weg zu Ayumi gesucht«, stimmte Yoru ihr zu. »Ich denke, wenn wir Ayumi finden, dann finden wir auch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das Buch.«

»Dann müssen wir sie finden«, sagte Yuna bestimmt und stand auf. »Hast du eine Ahnung, wo sie sein könnte?«

»Nicht die geringste...«, seufzte Yoru. »Aber lass uns erst einmal ins Dorf gehen. Vielleicht hat unser Häuptling eine Antwort auf diese Frage.«

»Nagut, dann bring mich in dieses Dorf.«

Yoru rappelte sich auf. »Na, da wollte ich dich eh hinbringen.«

»Ich weiß.« Auf einmal schaute Yuna schuldbewusst zu Boden. »Hey, tut mir Leid, dass ich mich vorhin so dämlich verhalten habe.«

»Schon okay«, grinste Yoru. »War doch verständlich. Obwohl ich doch tatsächlich mit viel weniger Temperament gerechnet habe.«

»Gewöhn dich dran. Immerhin werde ich wohl doch noch eine Weile bleiben müssen«, meinte Yuna und streckte ihm die Zunge raus.

»Du scheinst dich ja schnell wieder eingekriegt zu haben...«, stellte Yoru fest und verdrehte die Augen.

»Naja, ich hab ja dich«, scherzte Yuna.

»Schön, dass du mir offensichtlich vertraust...«

»Ergebnis deiner Gedankenflut«, grinste Yuna.

Yoru schüttelte den Kopf und ging in die Richtung los, die er schon zuvor angesteuert hatte.

Neben ihm ging eine nun völlig neugierige und ausgelassene Yuna. Sie schien auf einmal wie ausgewechselt zu sein. Ihm schwante, dass der Weg mit ihr nicht so einfach werden würde, wie mit Linora...